

Viele kleine Menschen an vielen kleinen Orten

Bede Godwyll sprach im Forum Triangelis über Weltläden und fairen Handel

Erbach. (chk) – „Lebens-Wandel“ ist das Thema der Reformationsreihe im Forum Triangelis. Um den Wandel im Denken und im Konsumverhalten der Menschen ging es auch bei der jüngsten Veranstaltung in der Johanneskirche mit Gepa-Berater Bede Godwyll, der zum Thema „Fairplay mit Gewinn – global denken, lokal handeln“ sprach.

Global denken, lokal handeln – das hat der gebürtige Ghanaer Bede Godwyll erst gelernt als er vor 25 Jahren nach Deutschland kam. „Ich habe früher gerne Fastfood gegessen, aber meine Frau wollte nicht in Fastfood-Restaurants gehen. Sie erklärte mir, dass sie nicht unterstützen wolle, dass Wälder in Lateinamerika abgeholzt werden, um Rinder für das Fleisch der Fastfood-Ketten zu züchten“, erzählte er. „Diesen Zusammenhang hatte ich bis dahin nicht gesehen.“ Wortgewandt und sympathisch stellte er seine persönlichen Erfahrungen in einen globalen Zusammenhang.

Erst im Rückblick und mit dem nötigen Abstand waren ihm diese Zusammenhänge aus seiner Kindheit und Jugend in Ghana bewusst geworden. „Ich bin privilegiert, denn meine Eltern waren Lehrer. Am Anfang der Schulzeit war ich mit vielen Bauernkindern zusammen in der Klasse, doch irgendwann blieben die Kinder weg“, erinnert er sich. Für die weiterführende Schule konnten deren Eltern das Schulgeld nicht bezahlen. „Mein Vater war Schulleiter und die Kakaobauern kamen zu ihm und zeigten ihm ein Stück Papier, das bescheinigte, dass ihnen das Geld für die abgelieferte Kakaoernte zustand – aber erst später. Deshalb hatten die Eltern nicht das Geld, das sie für ihre Kinder brauchten – und genau das sind keine fairen Wirtschaftsbeziehungen.“

Bede Godwyll hat in Ghana Chemie und Biochemie studiert und ein Masterstudium in Business Administration und Management in den USA und Israel absolviert. Als er seine deutsche Frau in Israel kennen lernte und mit ihr nach Deutschland ging, plante er, in der Pharma-Industrie zu arbeiten, stieß aber bald auf den fairen Handel und arbeitet seit 2001 für die Gepa. Die Gepa ist der größte europäische Importeur fair gehandelter Lebensmittel und Handwerksprodukte aus den südlichen Ländern der Welt in der Trägerschaft katholischer und evangelischer Organisationen. „Die Gepa ist das beste ökumenische Projekt überhaupt“, schwärmt Godwyll. Während er früher auch Supermärkte beriet, ist er inzwischen als Berater für die Neugründung und den Ausbau der Weltläden zuständig.

1,3 Milliarden Umsatz

Godwyll zitiert ein afrikanisches Sprichwort, das er selbst erst in



Bede Godwyll trat in einen Dialog mit Pfarrerin Bianca Schamp, mit Guntram Althoff vom Fairtrade-Steuerungskreis Eltville, und mit dem Publikum.

Deutschland kennen gelernt hat. „Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können sie das Gesicht der Welt verändern.“ In diesem Sinne sei bereits viel geschehen, als in Europa die Idee aufkommen sei, Weltläden zu gründen, Siegel für fairen Handel zu vergeben und Kleinbauern und Handwerker in den Ländern der sogenannten dritten Welt durch faire Handelsbeziehungen so zu unterstützen, dass die arbeitenden Menschen davon angemessen leben können. „Supermärkte und Discounter verkaufen Fairtrade-Produkte, der DFB trinkt Fairtrade-Kaffee und selbst bei Starbucks gibt es einen Fairtrade-Kaffee. 2014 hat der Umsatz mit Fairtrade-Produkten in Deutschland erstmals die Milliardengrenze erreicht. 2016 waren es 1,3 Milliarden Euro.“ Das ist ein Grund zur Freude, andererseits auch ernüchternd, weil der Umsatz mit Fairtrade-Waren gerade einmal einem Prozent Marktanteil entspricht. Da ist noch viel Potenzial nach oben offen, gerade bei fairem Kaffee, der immerhin einen Marktanteil von 4,4 Prozent hat. Da gehe es nicht nur um das gute Gewissen, denn Kaffee aus fairem Handel sei ein Produkt von hoher Qualität und übertreffe nicht selten andere Kaffeesorten und -marken. Viele Gastronomen seien beispielsweise Stammkunden für den teuersten Gepa-Kaffee.

Fairtrade-Stadt Eltville

Initiiert hatte diese Veranstaltung in Zusammenarbeit mit Pfarrerin Bianca Schamp der Fairtrade-Steuerungskreis der Stadt Eltville, der daran arbeitet, Eltville im kommenden Jahr als Fairtrade-Stadt zertifizieren zu lassen. Die Hürden dafür sind nicht sehr hoch, aber es zeigt sich, dass durch die Bemühungen ein anderes Bewusstsein für die Probleme der Produzenten geschaffen wird. Guntram Althoff, Sprecher des Fairtrade-Steuerungskreises, ist vom Eltviller Magistrat beauf-

tragt, diesen Prozess anzustoßen, und er berichtete in der Johanneskirche über das, was bereits erreicht wurde. Im Flyer zur Fairtrade-Kampagne und auf der Homepage der Stadt Eltville werden die Partner aus Einzelhandel und Gastronomie genannt, die fair gehandelten Kaffee und andere Produkte aus gerechtem Handel anbieten. Den Kontakt zu Bede Godwyll hatte die Pfarrerin durch Vermittlung von Hans Homberg von der Fairtrade-Steuerungsgruppe des Rheingau-Taunus-Kreises herstellen können.

„Wie kann ich den fairen Handel am besten unterstützen?“, fragte Bianca Schamp. „Soll ich den Bio-Öko-Wein aus der Nachbarschaft oder Gepa-Wein aus Chile kaufen?“ Grundsätzlich habe der regionale Handel Vorrang. „Aber wer gelegentlich auch einmal Wein aus Chile trinken möchte, sollte auf einen Wein aus fairem Handel zurückgreifen“, ist Godwylls Meinung. Bei Kaffee und Kakao stellt sich nicht die Frage nach der regionalen Herkunft, bei Honig aber durchaus. „In Deutschland kann die Nachfrage nach Honig aber nur zu einem Drittel im Inland gedeckt werden. Deshalb kaufen wir bei der Gepa auch Honig von unseren Vertragspartnern in Lateinamerika.“

„Kann sich auch ein Weinbauer im Rheingau ein Fairtrade-Siegel geben lassen?“, wollte die Pfarrerin weiter wissen und erfuhr, dass inzwischen auch Bio-Produkte aus Deutschland mit einem Siegel für faire Produktionsbedingungen ausgezeichnet werden können. Dazu gehören beispielsweise Molkereiprodukte aus ökologischem Landbau, die den Erzeugern faire Milchpreise garantieren.

Junge Leute ansprechen

„Wie wird der Fairtrade-Gedanke in Afrika aufgenommen?“, lautete eine Frage aus dem Publikum. „Sehr gut“, war Godwylls Antwort. „Es gibt mehr Betriebe, die Vertragspartner werden

wollen, als die Gepa aufnehmen kann.“ Positiv aufgefallen sei ihm, dass das Beispiel des fairen Handels sich auch positiv auf andere Produzenten auswirke, die ihren Mitarbeitern ebenfalls bessere Arbeitsbedingungen böten. Fast alle Betriebe, die unter Fairtrade-Bedingungen produzieren, tun dies für den Export. „In Lateinamerika werden inzwischen auch mehr faire Produkte auf dem heimischen Markt vertrieben, aber in Afrika ist die Idee noch nicht so verbreitet.“ Derzeit berate die Gepa Winzer in Südafrika, ihren zu fairen Bedingungen produzierten Wein regional zu vertreiben.

Für die Weltläden ist die Beratung durch die Gepa kostenlos, ohne dass sich die Weltläden ausschließlich an die Gepa binden müssen. Unter den etwa 900 Weltläden in Deutschland gibt es kaum reine Gepa-Läden. Sehen die Weltläden die Supermärkte mit ihrem Fairtrade-Warenangebot als Konkurrenz? „Die Supermärkte sind mit ihren Aktionen oft billiger, und das irritiert die Weltläden“, erklärt Godwyll. „Wir sind durch viele Phasen gegangen. Am Anfang hatten die Weltläden Angst, von den Supermärkten geschluckt zu werden, aber inzwischen haben sie verstanden, dass es darum geht, die Weltladen-Idee zu verbreiten.“ Die Weltläden arbeiten überwiegend mit ehrenamtlichem Personal. Dass Weltläden aus rein wirtschaftlichen Gründen schließen hat Bede Godwyll bisher nicht erlebt. „Manche Weltläden haben geschlossen, weil die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu alt waren, um den Laden fortzuführen und kein Nachwuchs gefunden wurde. Die Weltladen-Idee spricht viele jüngere Menschen nicht an.“ Deshalb ist seine Vision: „Ich helfe, Weltläden mit einem neuen Ambiente zu gründen, wo auch junge Leute gerne hingehen.“ Und wenn es nach ihm geht, soll kein weißer Fleck ohne Weltläden in Deutschland übrig bleiben.

Bede Godwyll freute sich über ein Wiedersehen mit den Damen vom Weltladen Walluf, die auch zu seinem Vortrag in die Johanneskirche gekommen waren. Walluf gilt als Vorreiter der Weltladen- und Fairtrade-Idee im Rheingau.

Nimm dein Altern in deine Hände

Eltville. – Im Mehrgenerationenhaus MÜZE werden zwei Kurse aus dem Samurai-Programm unter Leitung von Trainerin Heidrun Beitze angeboten.

„Nimm dein Altern in deine Hände“ ist ein Kurs für Erwachsene und startet am 20. September von 18 bis 19 Uhr. Das „Samurai-Shitsu für aktive Senioren“ beginnt am 21. September von 10.30 bis 11.30 Uhr und bietet Begegnung, Bewegung und Berührung. Anmeldung und Informationen für beide Kurse unter Telefon 06123/701772.